



Kirchengemeinde Ottensen | Ottenser Marktplatz 6 | 22765 Hamburg

## Das Blatt wendet sich

Podcast – Palmsonntag

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach. (Johannes 12)

\*\*\*

Willkommen beim Podcast der Kirchengemeinde Ottensen. Zeit zum Innehalten und Nachdenken. Wir leben im Sternzeichen der Kurve. In diesen Jahren. Nicht lange her, da war es die Kurve der Ansteckung. Jetzt die Kurve der Kurse und der Temperaturen, der Armut, der Kriege. Steigt sie an, hält sie inne, flacht sie ab? Aus einer Kurve kann man fliegen. Aber sich daran festhalten? Vieles ist nicht zu fassen. Palmsonntag – das heißt ein König ohne Macht reitet ein. Geradewegs. Durch das Tor. Nicht versteckt und heimlich. Alle können es sehen und hören. Das Blatt wendet sich, hoffen die einen. Das Blatt wendet sich, fürchten die anderen. Wie es ausgeht? So und so eben, aber geradewegs. Allerdings Jesus selbst bleibt still als sich das Blatt wendet. Die Geräusche machen die anderen. Halten wir an, hören wir in die Tiefe dieser Stille und bleiben wir gerade. Ich bin Pastor Frank Howaldt und lade Sie herzlich ein.

\*\*\*

Palmsonntag. Ein Mensch reitet ein. Wo die harten Mauern offen stehen. Wo die letzten Tore sind inmitten einer gut gebauten Sicherheit. Wo etwas hineinkommen kann, an den Wächtern der geübten Tage vorbei. Wo einer hineinkommen kann, hinter die Schutzfeste. Wo Gott hineinkommen kann. Sein unendlicher Weg in dieser Welt ist es ja: Hineinkommen bei uns, gerade wenn die Schutzfunktionen hochgefahren sind und von Liebe und Trost nichts wissen wollen. Damals: Niemand ahnt es. Alle machen da große Geräusche. Aber alle werden es nicht gewesen sein. Nichts spricht dafür außer die Geschichte die Jahrzehnte später draus gemacht wird.

### Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ottensen

Christianskirche & Osterkirche  
Kirchenbüro  
Ottenser Marktplatz 6  
22765 Hamburg

Telefon 040 · 39 86 17-0  
Telefax 040 · 39 86 17-20  
buero@kirche-ottensen.de  
kirche-ottensen.de

Bankverbindung  
Evangelische Bank  
IBAN DE 50 5206 0410 7106 4900 26  
BIC GENODEF1EK1



Am Abend wird immer erzählt. Vom Tagesgeschehen in der goldenen Stadt. Jerusalem. Immer am Brunnen, wo tagsüber die Händler Feigen anboten und Wein. „Was erzählen wir von heute,“ wird gefragt. Die Wächter am Jaffator haben heute einen kleinen ausgehungerten Esel gefunden. Mutterseelenallein, wohl ausgesetzt. - Sie haben ihn der alten Rachel gebracht. Sie erzählt überall, dass der Esel über Flügel verfüge. Und manchmal spreche er auch, sagt sie. Man erzählt davon, dass der Wasserstand knapp wird, zu trocken. Wie die Ernte wird. Und eine Maria such ihren Sohn.

Apropos Esel. Heute ist Jesus aus Nazareth auf einem Esel in die Stadt geritten. Als König, als Messias haben sie ihn lauthals begrüßt. Ein König auf einem Esel. - Das sind ungewöhnliche Bilder. - War er bewaffnet? Trug er ein Schwert? Es heißt in den hinteren Gassen, dass ein Aufstand bevorstehe. Dieser Jesus soll den Esel ausgesetzt haben. - Würde er doch nie tun. Er soll ein Tierfreund sein. - Man weiß nie. - Die ganze Welt besteht aus Naturfreunden, aber schaut doch mal hin. - Jesus sucht einen Unterschlupf, hört man. - Wofür. - Als Versteck, zur Vorbereitung des Kampfes. - Genau wissen wir es nicht. Kümmert sich jemand um den Esel. Die Kinder kommen mit Palmzweigen, die sie am Tor gesammelt haben. Der Tag geht zu Ende. Es ist nicht viel geschehen. Nur Rahel erzählt von einem sprechenden Esel mit Flügeln. Und Jesus schweigt.

Heute würde man sagen, das Postfaktische durchzieht die Palmsonntagsgeschichte. Die unbekannte Wirklichkeit tritt hinter der gefühlvollen Wahrheit voller Hoffnung und Hosianna auf den Gottgesandten Menschen zurück. Die Befürchtungen bleiben leise. Jesus schweigt. Es fällt zunächst nicht auf im Wechselspiel der Anblicke und Vorstellungen. Es fällt nicht auf im Lärm der Menge. Ich muss genau hinhören, um ihn nicht zu hören. Eine Seltenheit in den Bibelgeschichten. Jesus hat nichts zu sagen und nichts zu erzählen. Eigentlich nur am Anfang noch, als das Kind in der Krippe höchstens geweint hatte. Advent, Weihnachten, Palmsonntag in größter Nähe, weil Jesus nichts von sich gibt. Nur die anderen: Ehre sei Gott in der Höhe. Hosianna. Fürchte dich nicht, Tochter Zion.

Aber es bleibt auch eine Entscheidung des Erzählers und seiner Zuhörer:innen. So wird es aufgeschrieben. Es wäre auch anders gegangen. Man hätte Jesus alles mögliche in den Mund legen können. Aufrufe, Gebete, Appelle, Lehrstunden, Streitreden, Friedensangebote. Aber die Erzähler tun es würdevoll an dieser Stelle nicht, wo seine Passion ans gewaltige gewalttätige Ende kommt. Wo sich das schwere Tor hinter dem wahren göttlich menschlichen Leben gnadenlos schließt. Wo die harten Mauern keine Durchlässigkeit mehr zulassen. Oder nur eine andere, wo das lichte Tor sich an einem Morgen liebevoll neu öffnen und auf ganz andere Weise durchlässig wird. Dort redet Jesus nicht mit. Im Durcheinander von Wirklichkeiten und Wahrheiten, Projektionen, Ängsten und Hoffnungen und Rückgriffen, dort kein Wort von ihm dazu. Denn das Blatt wendet sich. Er hat nie ein Hehl draus gemacht, dass sich das Blatt wenden wird.

In diesem lauten Geschehen bleibt Jesus leise. Darum geht es Palmsonntag. Es geht darum, auf Jesus zu hören und nichts zu hören. Und ich merke, was gut ist, wenn ein postfaktisches Chaos entsteht, innerhalb der Krisen, die alleine schon nicht leicht sind. Ich merke, es lohnt sich die Geschwindigkeit nicht mitzugehen und stattdessen der Genauigkeit mit dem, was geschieht, treu zu bleiben. Und ich merke, es lohnt sich die Ungewissheiten nicht zu quatschen, sondern stattdessen meine Gewissheitssehnsucht

offen zu halten. Und ich merke, dass es sich lohnt, das, was sich interessant macht, vorüber gehen zu lassen für das, was wirklich wichtig ist und trägt in einer Welt zwischen Leben und Tod. Unsere Welt, meine Welt zwischen Leben und Tod. Wenn das Blatt sich wendet. Auch dort steht in goldenen Buchstaben Trost und Liebe und Leben und Ewigkeit. Auch dort steht geschrieben: Sieh genau hin, die Mauern haben immer eine Öffnung, immer, Menschenhände sind zu grob sie schließen zu können. Der Himmel ist nicht aus Beton. Die Erde weich genug. Der lange Atem Gottes zieht mit uns von hier nach dort und noch hinter alle Horizonte. Alle Dinge sind möglich der, die da glaubt. Dann kann ein sprechender Esel mit Flügeln auch wirklich werden und ein Schwert zu einem Palmzweig und ein paar Tropfen Wasser die ganze Liebe Gottes. Amen

\*\*\*

Wärmt euch an jenem hellen Schein, der er euch ins Herz gegossen und auf den Weg gelegt hat. Der Friede Gottes halte euren Verstand wach und eure Hoffnung groß. Gott segne euch und bewahre euch an Körper, Geist und Seele. Amen